



Papier von Ferd. Hinrich in Leipzig.

Druck: Spamer'sche Buchdruckerei in Leipzig

## Vorrede zur dritten Auflage.

Als dieses Buch zu Anfang 1871 zum erstenmal und im Laufe des gedachten Jahres zum zweitenmal vor das Publikum trat, lag ein zuverlässiges Material nicht vor, und das unzureichende, was eben zur Hand war, entbehrte der rechten Ordnung und Sichtung. Noch ungünstiger verhielt es sich mit der Illustrierung des Werkes, denn der Verlagsbuchhandlung standen auf dem Kriegstheater anwesende Spezialartisten nicht zu Gebote. Und doch galt es, rasch und rechtzeitig auf dem Flecke zu sein.

So ward denn binnen wenigen Monaten das vorliegende Werk geschrieben, illustriert und gedruckt. Es wäre für einen einzelnen eine zu große Aufgabe gewesen; allein „vereinte Kraft macht stark“. — Mit diesem Wahlspruch rückten unsre deutschen Heere in Frankreich vor — das Beispiel der Einigkeit wirkt zündend fort.

Bei der dritten Auflage machten sich fast noch größere Schwierigkeiten geltend. Der Mitunterzeichnete, Oskar Höcker, hatte schon 1874 begonnen, das Buch behufs neuer Auflage zu verbessern und teilweise umzuarbeiten. Aber das authentische Quellenwerk des Großen Generalstabs in Berlin, welches zur Berichtigung unsres Buches dienen sollte, „Der deutsch-französische Krieg 1870—1871“, konnte nicht so rasch und regelmäßig, sondern erst später seinem Ende zugeführt werden; unser O. Höcker aber hatte unterdessen Verpflichtungen zu andern Arbeiten übernommen. Auch Franz Otto sah sich außer Stande, die begonnene Revisionsarbeit zu vollenden. Dieser Pflicht konnte er sich erst im vergangenen Winter unterziehen; seitdem ist er dieser Aufgabe mit Eifer und nach Kräften nachgegangen. Aber das Hervortreten der neuen Auflage wäre von neuem verzögert worden, wenn ihn nicht zwei sachverständige Mitarbeiter: die Herren Oberst v. H. und Oberstleutnant von Marées, vom N. E. des Großen Generalstabs zu Berlin, wesentlich gefördert hätten. Letzterer hat sich die Revision des Buches in dankenswerter Weise angelegen sein lassen und sie auch zu Ende geführt.

Ein guter Teil der Illustrationen dieses Buches entstammt der Zeit, als es zuerst erschien. Manche derselben hatte man damals in wie ausländischen Zeitungen entlehnt, manche mögen wohl unsern Lesern bereits bekannt sein; denn sie sind zur Zeit des Kriegs teilweise auch in der in gleichem Verlage erschienenen „Wacht am Rhein“ abgedruckt gewesen. Zu dem Zwecke, die weniger gelungenen Abbildungen zu ersetzen, haben uns die Herren Maler W. Emelé, W. Heine, H. Merte, vor allen aber Herr Maler H. Lüders, getreulich zur Seite gestanden.

Im Jahre der deutschen Einigung gab es sicher kaum einen Deutschen, welcher nicht auf die eine oder andre Weise bemüht gewesen wäre, dem Vaterlande zu nützen, sei es durch die Kraft seines Armes, sei es mit sonstigen Gaben. Und wenn auch wir damals und nun wiederholt zur Feder griffen,

um die großen Errungenschaften jener gewaltigen Zeit aufzuzeichnen, so geschah es vornehmlich, weil wir gern unser Scherflein beitragen wollten zur Weiterpflege mannhafter Gesinnung bei unsrer Jugend. Ist es uns gelungen, durch unser Wort das aufwachsende Geschlecht zur Nachahmung preiswürdigen Thuns anzufeuern und edle Sinnesart zu festigen, dann wäre unserm Bemühen reichlicher Lohn zu teil geworden!

Von ihm erwarten wir, daß auch es dereinst, sollten dem Vaterlande neue Gefahren drohen, für die Ehre und Größe desselben willig Gut und Blut einsetze. Solange deutsche Jünglinge und Männer Helden sind, solange wird das Vaterland wohl geborgen sein; an Germanias Panzer wird dann aller Haß und jede Scheelsucht abprallen.

Dieses Buch deutscher Kämpfe auf blutigen Schlachtfeldern Frankreichs wird auch in der Folgezeit auf manchem Weihnachtstische unter dem in vollem Kerzenschimmer prangenden Christbaum liegen. Erinuert euch dann, lieben Freunde, die ihr dies Buch empfangt oder in die Hand nehmt, der deutschen Brüder, die vor zehn Jahren fern von der Heimat treue Wacht hielten; gedenkt auch der gefallenen Helden, ruft den lebenden, ruft unsern Führern, ruft dem Mehrer des Reichs ein Hoch aus ganzer Seele zu!

Durch deutsche Kraft und deutsche Einigkeit wird dauernder Völkerriede erhalten werden, in dessen Sonnenschein Handel und Wandel erblühen, Kunst und Wissenschaft, alles Edle und Schöne fröhlich gedeihen.

Das walte der allgütige Gott!

Ihr möget hoch die deutsche Fahne tragen  
Und Schwerter schwingen mit der Eisenhand;  
Es sollen heiß in euch die Herzen schlagen  
Fürs Vaterland, fürs teure Vaterland.  
Der Jubelruf schwell' an zum Donnerdon:  
„Es lebe hoch die deutsche Nation!“

Leipzig und Karlsruhe, am 29. August 1881.

Franz Otto. Oskar Höcker.

### Zur vierten Auflage.

Es gereicht uns zur Genugthuung, der Lesewelt in der vorliegenden vierten Auflage dieses Gedenkbuches eine sorgfältige, wiederholt durchgesehene Arbeit darbieten zu können. — Ist auch am Gefüge des Werkes Wesentliches nicht geändert worden, so hat doch manches ergänzt und berichtigt und mehreres, im Hinblick auf die veränderten Zeitumstände und ruhigere Stimmung, gekürzt werden können. Sicherlich hat unser Werk dadurch nur gewonnen. Wir übergeben daselbe unsern Freunden mit denselben Wünschen, wie die vorige Auflage vor vier Jahren.

Leipzig, am 29. August 1885.

Franz Otto.

# Inhalt.

„In Frankreich hinein!“	Seite
Ein Geisterruf aus großer Zeit . . . . .	3
Einführung.	
Zeit der Vorbereitung.	
Blick auf die nationale Gestaltung Deutschlands seit den Befreiungskämpfen. Frankreichs Gebaren nach 1866. „Rache für Sadowa!“ Man sucht einen Vorwand zum Kriege mit Deutschland	5
Erster Abschnitt.	
Der vom Haun gebrochene Kriegsfall.	
Unlautere Absichten in Paris. Schleichung der Festungswerke von Luxemburg. Prinz Leopold von Hohenzollern. Dessen Verzichtleistung auf die spanische Krone. Fortdauernde Erregung in Frankreich. Graf Benedetti in Ems. Nach Berlin! Erklärung der französischen Regierung im Gesetzgebenden Körper am 15. Juli 1870. Aufruf zu den Waffen . . . . .	9
Zweiter Abschnitt.	
Die Erhebung Deutschlands.	
Rückkehr des Königs aus Ems. Bismarck verliest die Kriegserklärung Frankreichs im norddeutschen Reichstag. Kriegserklärungen Frankreichs und Deutschlands. Erneuerung des Eisernen Kreuzes für den Feldzug. König Wilhelm übernimmt den Oberbefehl. Text des Aufrufs des Königs. Dessen Abreise von Berlin. Ankunft in Mainz. Proklamation an das deutsche Heer . . . . .	15
Dritter Abschnitt.	
Ein einzig Volk in Waffen.	
Allgemeine Begeisterung in Deutschland. Rückkehr der Militärpflichtigen ins Vaterland. Ausmarsch der Truppen. Vater Wrangel. Eine halbe Million kampferlustiger Deutschen an der Grenze	23
Vierter Abschnitt.	
Paris und die große Nation.	
„Paris ist Frankreich“. Der Ton der Pariser Zeitungen. Proklamation Napoleons III. Voreiliger Siegestaumel in Frankreich. Bethörung der Massen. Ungenügende Kriegsvorkehrungen. Napoleons Abreise nach Mex. Erklärung der Kaiserin Eugenie zur Regentin . . . . .	31
Fünfter Abschnitt.	
Die Vergangenheit des Erwählten der „großen Nation“.	
Der Straßburger Putz. Die napoleonischen Ideen. Attentat von Boulogne. Die dritte französische Revolution. Louis Napoleon, Präsident der Republik. Der 2. Dezember. Napoleon III. Kaiser. Der Orientalische Krieg. Mazzini und Dersini. Der Lombardische Krieg. Friede von Villafranca. Die Expeditionen nach China, Syrien und Mexiko. Zeit des Niedergangs. Anschläge auf Luxemburg und Belgien. Das zweite Plebiszit . . . . .	37
Sechster Abschnitt.	
Die „große Armee“ Frankreichs und unser „Volk in Waffen“.	
Stärke der beiderseitigen Armeen nach Zahlen und Waffenquantungen. Das Lager von Chalons. Deutsche Zurückhaltung gegenüber französischer Großsprecheret. Vergleichung des Chassepot- und Zündnadelgewehrs. Die Mitrailseusen . . . . .	51